

# Evangelische Zeitung

FÜR NIEDERSACHSEN

ANZEIGE

**Ethik? Rendite?**  
Bei der BIB geht beides.

Überregional, überkonfessionell, für institutionelle und private KundInnen.

Ökonomisch Sozial Ökologisch

**BIB**  
FAIR BANKING

www.bibessen.de

## Es bröckelt

Der Turm der Marktkirche muss saniert werden – warum so knapp vor dem Kirchentag? **9**

## Leben und Tod

Die Oldenburgerin Ellen Matzdorf arbeitet als Hebamme und als Bestatterin **10**

## KURZ GESAGT

VON JOHANNA TYRELL



Es ist wieder spät geworden gestern Abend. Die Rote Bete haben länger gebraucht, bis sie gar waren, dann war noch Platz im Einkochtopf, so dass kurzerhand noch ein paar Äpfel als Mus in die Gläser gewandert sind. Und auch, wenn anschließend die Küche klebt und die Füße schmerzen, liebe ich doch diese Zeit der Fülle; Ernte zu verarbeiten und sie für die nächsten Monate haltbar zu machen. Und wenn ich dann im tiefen Winter ein Glas Senfgurken oder Tomatensoße aus dem Vorratskeller hole, ist es fast ein bisschen wie bei Frederick und seiner Mäusefamilie: Sofort sind die Bilder von üppigen Tomatenrispen da, das Gefühl von Sonne auf der Haut. Pure Sommergefühle im Glas.

## DOSSIER

### Erntedank

Leuchtende Herbstfarben und pralle Marktstände, mit Obst und Gemüse geschmückte Altäre – Erntedank erinnert an den engen Zusammenhang zwischen Mensch und Natur. Über die lange Tradition dieses Festes lesen Sie in unserem **Dossier auf den Seiten 4 und 5**. Dazu ein Interview über die Frage, warum religiöse Menschen oft dankbarer sind als andere.

**Mit einer „Solidaritätswache“ zeigt eine Gruppe um den Theologen Winfried Verburg den Jüdinnen und Juden in Osnabrück, „dass jemand da ist“ – auch noch ein Jahr nach dem Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023.**

VON JULIA NOLTE

**Osnabrück.** Wer an jüdischen Feiertagen in die Synagoge von Osnabrück geht, begegnet vor dem Eingang einem Grüppchen freundlicher Osnabrückerinnen und Osnabrücker. Hier auf dem Gehweg vor dem unscheinbaren Gebetshaus in einem Wohnviertel halten sie zuverlässig Wache – Solidaritätswache, wie sie es nennen.

„Wir wollen den jüdischen Gemeindemitgliedern unsere Solidarität zeigen, vor allem, wenn sie zum Gottesdienst kommen und gehen. Dass jemand da ist!“, sagt Winfried Verburg, promovierter Theologe und vor seiner Pensionierung für katholische Schulen und Religionsunterricht im Bistum Osnabrück zuständig gewesen. Als Vorsitzender der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Osnabrück hat er die Solidaritätswache mitbegründet und ist fast jedesmal dabei. Bisher seien zwar noch keine „Störungen“, wie er sagt, vorgekommen, „aber man muss immer damit rechnen. Und deswegen ist es gut, wenn auch jemand vom Vorstand anwesend ist“.

Diese Präsenz ist mehr als ein symbolischer Akt und Schutz dringend nötig: Allein zwischen April und Juni dieses Jahres wurden der Polizei deutschlandweit 715 antisemitisch motivierte Straftaten gemeldet, darunter 19 Gewalttaten. „An den jüdischen Herbstfeiertagen stellen wir uns auch wieder vor die Synagoge und weisen darauf hin, dass es uns nicht gleichgültig ist, dass jüdische Gottesdienste nur unter Polizeischutz stattfinden können“, sagt Verburg. „Es gibt viele Synagogen in Deutschland, vor die man sich stellen kann.“

## Ein schwieriger Tag

Seit einem Jahr stellen sich Menschen aus Osnabrück schützend vor die Synagoge ihrer Stadt



„Wir setzen auf Kontinuität“, sagt Winfried Verburg (r.) vor der Osnabrücker Synagoge; neben ihm Landrätin Anna Kebuschull.

„Simchat Tora ist eigentlich ein Freudenfest“

An ihren Feiertagen ist die Verletzlichkeit jüdischer Menschen und Einrichtungen besonders

groß. Der Anschlag auf die Synagoge in Halle fand 2019 an Jom Kippur, dem höchsten jüdischen Feiertag, statt. Und dass der Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober 2023 genau an Simchat Tora erfolgte, sei auch kein Zufall gewesen, sagt Verburg.

Der Anlass dieses Festes ist die Freude darüber, ein Jahr lang die Tora, also die fünf Bücher Mose, im Gottesdienst gelesen zu haben und wieder neu damit zu beginnen. „Jetzt ist dieses eigentlich freudige Fest konnotiert mit dem furchtbaren Morden der Hamas an jüdischen Menschen in Israel.“

In diesem Jahr fällt Simchat Tora auf den 25. Oktober. Nach den Soli-

daritätswachen zum jüdischen Neujahrsfest Rosch Haschana Anfang Oktober wird es bis dahin sechs weitere Wachen geben, die jeweils von 17.30 bis 20 Uhr dauern: zu Jom Kippur (11./12. Oktober), Sukkot (16.-18. Oktober) und Schemini Azeret (24. Oktober). „Die ersten Stunden sind schon gut besetzt“, sagt der Organisator, „aber ab 18.45 Uhr und an Sukkot könnte noch jemand dazukommen.“

Städterinnen und Städter und vermehrt auch Menschen aus dem Landkreis treffen sich, hängen ein Banner auf, das gegen Antisemitismus und für Demokratie wirbt,

➤ Fortsetzung auf Seite 9

## ZUM ERNTEDEANKFEST



TILMAN BAIER

ist Herausgeber der Evangelischen Zeitung und der Mecklenburgischen & Pommerschen Kirchenzeitung.  
Foto: Studioline

**GEHEILIGTER GENUSS** Als ich sie das erste Mal besuchte, war ich erstaunt, ja erschrocken: Das Zimmer, in das sie mich gebeten hatte, war äußerst karg möbliert: Ein Tisch mit Bibel und Losungsheft, zwei Stühle, ein Schrank, an der Wand nur ein Foto von einem jungen Mann mit einem Trauerband. Auch sie selbst strahlte eine asketische Strenge aus. Im Dorf wurde sie deshalb gemieden.

Ich verstand sie besser, als ich mehr von ihr erfuhr: Als Kind hatte sie durch die Flucht Heimat und Familie verloren. Auch das bisschen Glück, das sie später in einer Beziehung gefunden hatte, endete tragisch durch einen Unfall. Seitdem sah sie ihr Leben nur noch als hartes Bewährungsfeld, als freudlose Durchgangsstation zur endgültigen Heimat im Himmel. Irdischer Besitz war da nur Ballast.

Was den Umgang mit ihr so schwierig machte, war, dass sie auf die anderen herabblickte. In ihren Augen waren die, die auf schönes Wohnen, gutes Essen und einen fröhlichen Freundeskreis Wert legten, nur Verblendete. Und sogar manche freudigen kirchlichen Feste wie nun Erntedank waren für sie nur Überbleibsel heidnischer Fruchtbarkeitskulte.

Auch wenn es nur wenige sind, die so asketisch leben, so gibt es doch etliche, die Feiern und Fröhlichkeit angesichts der vielen Krisen heute unpassend finden. Doch ausgerechnet der Apostel Paulus, oft als Verächter froher Leiblichkeit geschmäht, rückt dies zu recht: Es ist die Dankbarkeit Gott und den Mitmenschen gegenüber, die den Genuss all der Schöpfungsgaben heiligt. Diese Dankbarkeit ist das beste Mittel gegen Gier, Verschwendung und Missbrauch.

„Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird.“

aus 1. Timotheus 4, 4-5

ANZEIGE

### Jordanien

Studienreise durch das Land östlich des Jordans



3.-10.11.24  
ab 2.598 €  
ab/an Frankfurt

Reisebegleitung  
Prof. Dr. Herrmann Michael Niemann

Infos und  
Anmeldung



☎ 09191 73 63 00  
www.dr-augustin.de/tour/  
rundreise\_jordanien



4 197571 802006

41

